



Mitwirkungsanlass «Lokal vernetzt älter werden» in Grüningen



Susanne Gutknecht
Gemeinderätin Gesundheit



Cécile Oberholzer
Altersbeauftragte
Gemeinde
Abteilung Gesundheit



Manuela Kohli
Pro Senectute Kanton Zürich
Projektbegleiterin

Am 16. Juni fand im Rahmen des Projektes «Lokal vernetzt älter werden» der Mitwirkungsanlass von Grüningen statt. Rund 50 engagierte Grüningerinnen und Grüninger arbeiteten intensiv in Gruppenarbeiten mit.

Lokale Organisationen und Akteure im Altersbereich haben bereits im Vorfeld an einem Workshop den Ist-Zustand für Grüningen aufgenommen. Die Fachpersonen aus den Organisationen wurden gebeten, Beobachtungen und Erfahrungen aus ihren unterschiedlichen Perspektiven einzubringen. Wo sehen sie einen Handlungsbedarf für ein selbstbestimmtes Leben im Alter? Dabei kam deutlich hervor, dass es in Grüningen bereits heute einige Angebote von Vereinen oder den Kirchen gibt, die beliebt und besucht werden. Allerdings fehlt eine Vernetzung untereinander und die Kommunikation der Angebote sei zu verzettelt. Der Workshop förderte die Vernetzung der lokalen Akteure im Altersbereich.



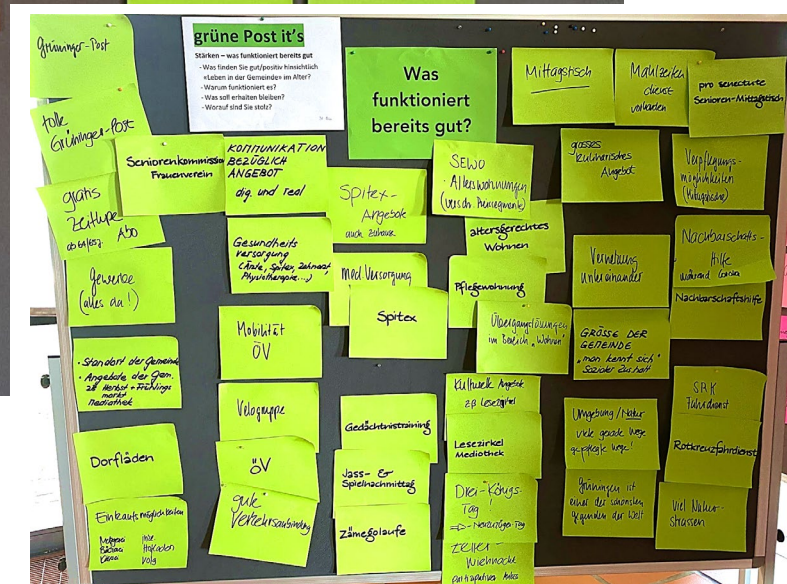
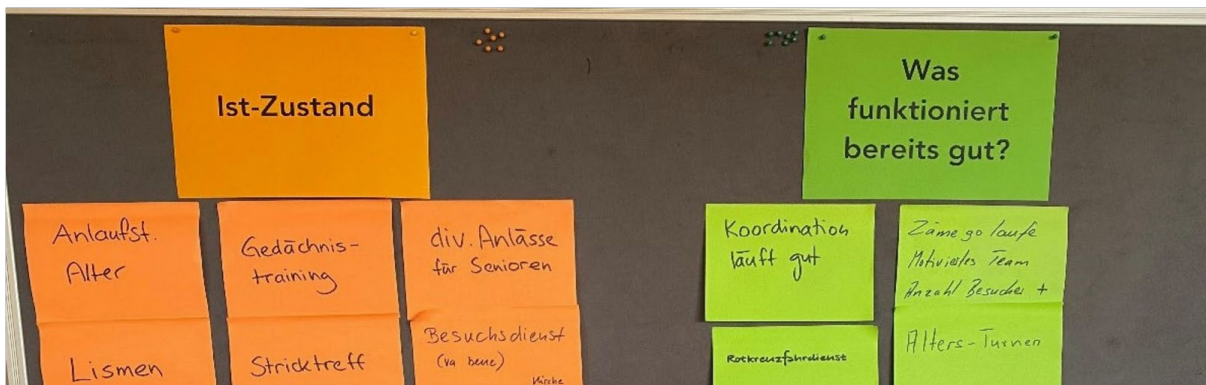
Mitwirkungsanlass: die Bevölkerung hat das Wort

Der Mitwirkungsanlass sollte der Frage nachgehen: «Aktiv zu Hause leben auch im Alter – was braucht es in Grüningen dazu?» Die Grüningerinnen und Grüninger sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Bedürfnisse, Ideen und Visionen zu einer attraktiven Wohnortgestaltung einzubringen. Jedoch ist der Anlass kein Wunschkonzert an die Gemeinde, sondern soll durch aktive Mitarbeit der Zielgruppe ein Miteinander ermöglichen im Sinne von Mitwirken, statt «die Faust im Sack» zu machen. Projekte sollen gefunden werden, die eine Mehrheit in der Bevölkerung finden. Partikularinteressen oder solche, welche von Dritten gelenkt und bestimmt werden wie der öffentliche Verkehr, eine eigene Poststelle im Dorf, usw. können im Rahmen dieses Projektes nicht abgehandelt werden.

Am Mitwirkungsanlass wurden die Erkenntnisse aus dem Workshop mit den Mitwirkenden nochmals aufgenommen, verifiziert und ergänzt durch Angebote, die vergessen gingen. Anhand von drei Fragestellungen wurde in vier Gruppen eifrig diskutiert und gearbeitet:

Die Gemeinde heute: worauf sind Sie stolz? Was soll erhalten bleiben?

Hier wurde die Bestandesaufnahme nochmals vertieft: das Altersturnen und der Rotkreuzfahrtdienst wurden gelobt, ebenso das Projekt «Zämegolaufe», welches durch die klare Struktur schnell Fuss fasste. An allen genannten Projekten sind bereits einige Organisationen beteiligt, sei es Pro Senectute, die Kirchen, Vereine oder Private. Dies zeugt von einer guten Kultur und einem Boden in der Gemeinde.



Die nächste Frage drohte jeweils abzugleiten in ein Bashing der Gemeinde. Hier war wichtig klarzustellen, dass nicht die Gemeinde für sämtliche Strukturen und Angebote zuständig ist und sie finanziert, sondern dass Aktivitäten aus anderen Strukturen kommen müssen, die Gemeinde sehr wohl aber beteiligt ist und Unterstützung leistet im Sinne einer Drehscheibe.

Wo liegen die Herausforderungen? Treffen die Angebote Ihren Nerv?



Drei Felder stachen in den Diskussionen hervor: Einerseits die Kommunikation mit der Zielgruppe, der Graben zwischen elektronischer Information als Holschuld und gedruckten, verteilten Informationen. Die Homepage der Gemeinde wird als Verwaltungsseite deklariert, sie sei zu wenig auf Infos ausgelegt, was gerade aktuell sei. Dazu hadern einige mit der nicht mehr vorhanden Infrastruktur wie einem Briefkasten, einer Post oder der Möglichkeit, Billette vor Ort zu kaufen. Ein weiteres grosses Feld ist das Thema der Freiwilligenarbeit, die sich quer durch die Gesellschaft zieht. Das Thema langfristiges Engagement zu einmaligem Helfen ist latent vorhanden und schwächt die Möglichkeit, neue Angebote zu etablieren.

Ebenso wird der Vorwurf hinterlegt, dass die Gemeinde trotz schönem Stedli für mobilitätseingeschränkte Personen mit Rollator oder Rollstuhl hinten an hinkt.

Nach der zweiten Gruppenarbeit folgte die grosse Pause, in der rege Gespräche geführt wurden und Gedanken aus den Arbeitsgruppen noch weiter vertieft wurden – die Mitwirkenden hatten Feuer gefangen!

Visionen: wünschenswerte Angebote: was fehlt?

Im dritten Teil folgte das Brainstorming – welche Angebote sind wichtig und fehlen vielleicht noch in Grüningen. Nachdem diese Visionen wiederum in den Arbeitsgruppen diskutiert wurden, folgte anschliessend der Zusammenschluss im Plenum und das Clustern in Themenbereiche:

- Kultur + Anlässe
- Freiwilliges Engagement
- Arbeitsplattform
- Kommunikation
- öV
- Zusammenleben

Nach einer Zusammenfassung und Erläuterung dieser Themenbereiche und der verschiedenen Visionssplitter durch Susanne Gutknecht, wurden die Personen aufgefordert, drei Punkte zu setzen in den Gebieten, die für sie die grösste Priorität haben.



Nun folgte die Aufforderung durch Projektbegleiterin Manuela Kohli, selbst aktiv zu werden und mitzuwirken in dem Themenbereich, der sie am meisten anspreche. Daraufhin notierten die Mitwirkenden in Wolken ihren Namen und gaben damit kund, dass sie sich weiter aktiv beteiligen wollen.

Der Abschluss des arbeitssamen Nachmittages bildete ein gemeinsamer Suppenznacht. Da der 16. Juni ein schöner Sommerabend war, konnten die Mitwirkenden den lauschigen Abend im schönen Schlosshof geniessen und die Erkenntnisse ausklingen lassen.



Wie weiter: nächste Schritte

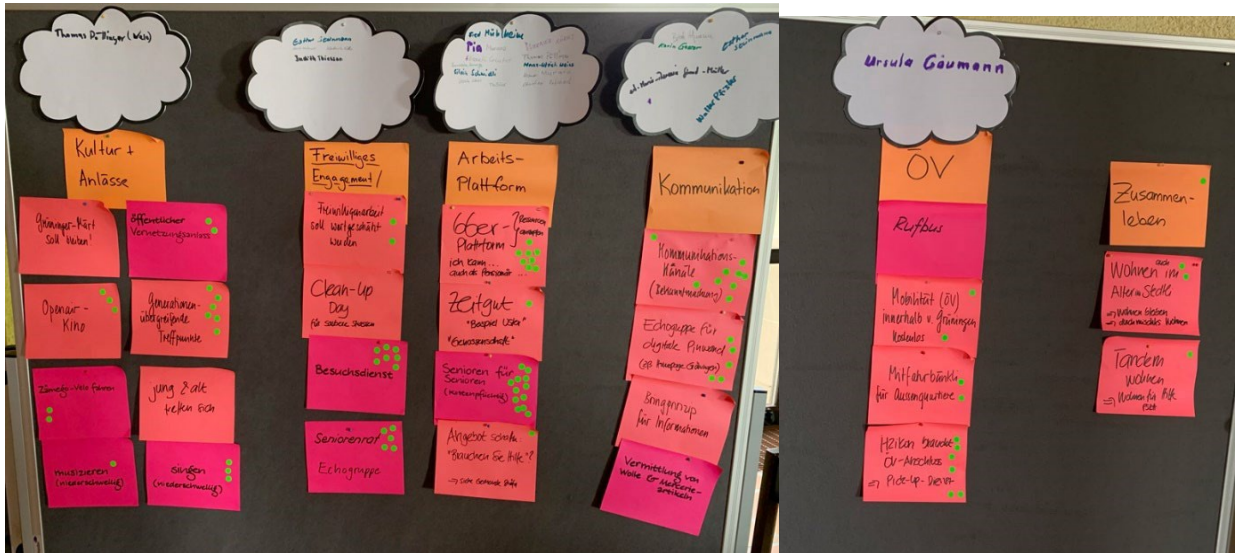
Die priorisierten Themenbereiche sollen in Arbeitsgruppen weiterbearbeitet werden. Dazu wurde der **15. September** für ein weiteres Treffen festgelegt. Diese Arbeitsgruppen setzen Projekte/Massnahmen selbständig um. Die Projektleitung unterstützt die Arbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit der Projektbegleitung und weiteren Akteuren.

Aus den vorliegenden Gruppen hat die Projektleitung nun folgende Arbeitsgruppen definiert:

Themenbereich	Hauptanliegen	Beispiel	Arbeitsgruppen
Kultur- + Anlässe	Generationenübergreifende Treffpunkte (6)	1 Anlass als Starter: - Erzählcafé - allenfalls mit Schule / Mojuga gemeinsam - Junge erklären Handy / Apps / Spotify usw. - Ältere erzählen über Zeiten, welche die Jungen nicht kennen	AG Treffpunkte
Freiwilliges Engagement	Besuchsdienst (7)	Reformierte Kirche baut Besuchsdienst zurzeit gerade auf und schult Personen.	
Freiwilliges Engagement	Seniorenrat / Echogruppe (5)	- Gibt Feedback Mobilität - Bänkli zum Sitzen / Sitzbankkonzept (Fussweg.ch) - schwierige Aufgänge - vereiste Gehwege	AG Echogruppe
Arbeitsplattform	GrüeniPlattform (Senioren für Senioren / 66er Plattform)	Namen definieren Ressourcen anzapfen - nicht nur ältere für ältere - Caring Community - Gegen Entgelt – nicht gratis - Angebotsplattform schaffen - Beispiele: (fürenand.ch; sfs Hombrechtikon, SFS Verein für Altersfragen Stäfa)	AG GrueniPlattform
Kommunikation	Kommunikationskanäle	- sichtbar machen der Informationen und Angebote - Digital & Print - Flyer? - Infos nur für Ältere schnell erkennbar - ein Ort für alle Angebote (ob Kirche, Gde, Private)	AG Infotransfer

Der Themenbereich ÖV kann nicht weiterverfolgt werden, da die Gemeinde wenig Einfluss auf die Entscheide der VZO hat.

Cluster der Themenbereiche aus dem Mitwirkungsanlass:



1. Arbeitsgruppen-Treffen: Donnerstag, 15. September 2022 gem. Einladung

Für den 15. September werden sämtliche Teilnehmende vom Mitwirkungsanlass sowie auch die Interessierten, welche sich gemeldet hatten, aber nicht teilnehmen konnten, eingeladen (rund 65 Personen). Zudem soll in der Grüninger Post Nr. 5 ein Artikel erscheinen, der auch weitere Personen zum Mitmachen auffordert.

Nachdem die Arbeitsgruppen ihre Arbeit aufgenommen haben und Resultate vorweisen können, findet zur Verankerung der Umsetzung der Projekte eine öffentliche Abschlussveranstaltung statt. Dort präsentieren die Arbeitsgruppen ihre Projekte und berichten über ihre Erfahrungen. Die Projektleitung präsentiert einen Plan zur nachhaltigen Verankerung der Partizipation sowie der bei «Lokal vernetzt älter werden» entstandenen Teilprojekte. Mit der Verankerung ist das begleitete Projekt «Lokal vernetzt älter werden» dann abgeschlossen.

Warum dieses Projekt?

- Altersthemen werden immer wichtiger: Der Anteil älterer Personen steigt, die Lebenserwartung ebenso und die Kosten sind immens.
- Wir profitieren von Fachwissen, methodischen Hilfen – dies schafft Vertrauen
- «Senioren» bergen ein grosses Potential an Wissen und Fertigkeiten, die wir als Gemeinde nutzen können. «Helfen als Jungrentner fördert zudem die Bereitschaft, später Hilfe anzunehmen.»
- Damit die Altersarbeit in ein paar Jahren funktioniert, müssen wir frühzeitig die Weichen stellen. Eine Strategie hilft, einen Pfad einzuschlagen und ihn koordiniert anzugehen. Korrekturen können zu jeder Zeit erfolgen.
- Schlüsselpersonen ins Boot holen – auf Erfahrungen abstützen
- Eine unterstützende Gemeinschaft und ein Miteinander soll gepflegt werden.
- Eine Drehscheibe für den Altersbereich soll erarbeitet und verankert werden.